

Forschungsperspektiven 2018

In der diesjährigen Grabungskampagne stehen besonders der Befestigungsgraben und die Befunde im Innenraum der Hünenburg im Fokus. Hier darf man besonders auf neue, überraschende Aspekte gespannt sein, die sich aber noch nicht in ihrer zeitlichen Tiefe abschätzen lassen. Mit den Grabungen in der Unterstadt sollen in diesem Bereich die archäologischen Untersuchungen abgeschlossen werden.

Grabungszeitraum: 06. August bis 07. September 2018

Tag der Grabung: Sonntag, den 02. September (Führungen um 11.00, 13.00 und 16.00)

Tragen Sie mit einer kleinen oder großen Spende zum Gelingen bei.

Spendenbescheinigungen der Universität können auf Wunsch ausgestellt werden.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse!

Für vielfältige Unterstützung danken wir der Familie des Grundbesitzers Andreas v. Graeve, W.-D. Steinmetz, Oberkustos des Braunschweigischen Landesmuseum, Abtl. Ur- und Frühgeschichte Wolfenbüttel, dem Wasserwirtschaftsverband Großes Bruch, dem Landkreis Helmstedt, ARGE Helmstedt und der Kreisarchäologie Helmstedt, der Samtgemeinde Heeseberg, dem Förderkreis Heeseberg-Museum, sowie den Familien Bosse, Budde, Dietrich, Hansen-Hogrefe, Heidebroek, Köchy, Kreitz, Maushake, Dr. Meyer, O. Meyer, Müller, Rademacher, Spindler, Veenhuis, FFW Heeseberg und dem Landgut Reinau. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege mit der Bezirksarchäologie Braunschweig leistet in vielen Belangen unentbehrliche kollegiale Unterstützung. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur förderte die Ausgrabung, Bearbeitung und Publikation der ersten Forschungsphase 1998-2003 maßgeblich.

Literatur zum Weiterlesen (hier erhältlich):

- ✂ Archäologie in Niedersachsen 21, 2018, mit Beiträgen zu den Ausgrabungen am Heeseberg von Immo Heske, Silke Grefen-Peters und Monika Bernatzky.
- ✂ Archäologie in Niedersachsen 20, 2017, mit Beiträgen zu den Ausgrabungen am Heeseberg von Immo Heske, Agathe Palka und Sergej Most.

MOST, S., HESKE, I.: „Flachshecheln“ Eine Fundgattung von urgeschichtlichen Knochengeräten im diachronen Vergleich. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 84, 2015, 25-43. [Äcker: Dietrich, Köchy]

MOST, S., HINTZ, R., STRUCKMEYER, K., DASZKIEWICZ, M., SCHNEIDER, G. (i. Dr.): Weit gereist oder lokal produziert? Naturwissenschaftliche Untersuchungen ausgewählter Keramik aus Watenstedt und Runstedt, Ldkr. Helmstedt.

MOST, S. (i. Dr.): Knochen- und Geweihartefakte aus der Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt (Ausgrabungen 2005 bis 2011). Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 28 (2018).

HESKE, I.: Zwei verzierte keramische Nachbildungen von gegossenen Bronzebecken aus der Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, Kr. Helmstedt, und deren Verbreitung in der Südzone der nordischen Bronzezeit. Germania 90, 2012 (2014), 1-26. [Äcker: v. Graeve]

Dr. Immo Heske M.A.
05 51/39 25 08 0
01 76/67 26 65 80
iheske@gwdg.de

Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Georg-August Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
37073 Göttingen

 GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN  Hünenburg/Watenstedt	<i>Informationen zur Ausgrabung 2/2018</i> 16. Jahrgang Göttingen, den 15.08.2018
	Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG
	 VolkswagenStiftung
 Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur	

Forschungsprojekt

„Vernetzte Lebenswelten. Untersuchungen zur Bevölkerungszusammensetzung an bronzezeitlichen Herrschaftssitzen“

von: Sergej Most

Das seit Ende 2015 durch die VW-Stiftung geförderte Projekt „Vernetzte Lebenswelten“ kann nach über zwei Jahren Forschung erste Ergebnisse aufweisen. Im Fokus der Untersuchungen stand die Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, sowie weitere Fundstellen der ausgehenden Bronzezeit (ca. 1200 bis 800 v. Chr.). Umgeben von den großen Kulturen der Bronzezeit (Lausitzer Kultur im Osten, Urnenfelderkultur im Süden und Südwesten, sowie dem Nordischen Kulturkreis im Norden), nahm die Hünenburg dabei eine zentrale Rolle als Vermittler ein. Die geografisch günstige Lage nahe den Verkehrsrouten förderte die Handelsbeziehungen, den kulturellen Austausch und führte schließlich von der zunächst einfachen Siedlung mit ländlichem Charakter über eine Siedlung mit zentralörtlicher Funktion zu einem Herrschaftssitz auf der Hünenburg mit überregionalen Kontakten. Durch zahlreiche naturwissenschaftliche Analysen ist es Ziel des Projektes, die zu Projektbeginn aufgestellten Überlegungen zu prüfen.

Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen

Das Ausgangsmaterial der Untersuchungen bildeten die keramischen Funde der ausgewählten Fläche 2 (750 m²) der Außensiedlung. Keramik stellt das wichtigste Fundgut archäologischer Siedlungsgrabungen dar und lag für das Projekt bei über 1600 erfassten Gefäßeinheiten. Tongefäße unterlagen in urgeschichtlichen Epochen einem ständigen Wandel. Jede Kultur besaß ihre eigenen Vorlieben bezüglich der bevorzugten Form und Verzierungen. So bilden bestimmte Merkmale keramischer Gefäße einen zeitlichen und kulturübergreifenden Leitfaden, der es Forschern ermöglicht, diese einer bestimmten Kultur und Epoche zuzuordnen. Dass diese Entwicklung nicht starr ist, sondern äußeren Einflüssen unterliegt, zeigen Objekte, die ortsfremde Elemente in ihren heimischen Kanon aufnehmen und als Ausdruck der wechselseitigen Kontakte verschiedener Kulturen zu verstehen sind.

Unter dieser Voraussetzung wurde das Material der Hünenburg-Außensiedlung zunächst statistisch ausgewertet, um sich einen Überblick zu verschaffen. Damit ließ sich eine gewisse Anzahl an Objekten feststellen, die vermeintlich nicht als heimisch anzusprechen waren. Für



einen direkten Nachweis ortsfremder Keramik wurden anschließend Dünnschliffe angefertigt und ausgewertet. Ziel dieser Methode ist die Untersuchung der Tonzusammensetzung. Je nach Lagerstätte unterscheidet sich die mineralogische Zusammensetzung der Tone und ermöglicht es dem Bearbeiter, lokale von ortsfremden Tonvorkommen zu unterscheiden und somit auf mögliche importierte Gefäße zu schließen.

Anhand von Isotopenanalysen von Pferde Zähnen können saisonale Kurven erstellt werden. Die aktuell noch nicht vollständig vorliegenden Ergebnisse sollen Rückschlüsse auf die Mobilität der Tiere geben.

Weitreichende Kommunikationsnetzwerke

Die Ergebnisse lieferten erstaunlicherweise lediglich nur drei Objekte, die als sichere Importe angesprochen werden können, z. B. das Gefäß (links), welches aufgrund des entsprechenden Dünnschliffes (rechts) als Import identifiziert werden konnte. Vorab wurde mit ca. 50 gerechnet, da sie deutliche Merkmale anderer Kulturen aufweisen. Laut den naturwissenschaftlichen Analysen sind sie vor Ort produziert worden. Das führt nun zu der Annahme, dass sich fremde Personen an der Hünengrabung niedergelassen haben und Gefäße nach ihrem kulturellen Vorbild herstellten. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die Vernetzung, auch auf der Grundlage weiterer Funde und Befunde, auf alle Himmelsrichtungen ausgedehnt war. Nahezu alle benachbarten Kulturen finden sich sowohl in den materiellen Hinterlassenschaften (Keramik, Metall etc.), als auch Befunden (Gargruben, Deponierungen etc.) wieder.

Zur zeitlichen Entwicklung der Hünengrabung und Mobilität von Personen

Auf der Grundlage aktueller naturwissenschaftlicher Datierungen kann die Mobilität fremder Personen mit der etappenweisen Entstehung der Hünengrabung verknüpft werden. Die ältesten Daten für die Siedlung liegen aus dem 14. Jh. v. Chr., der mittleren Bronzezeit, vor. Die digitale Rekonstruktion (oben) zeigt, wie diese Kleinsiedlung ausgesehen haben könnte. Erst gegen Ende des 12. oder zu Beginn des 11. Jh. v. Chr. wird die Befestigung errichtet, die nahezu zeitgleich mit den ersten Nachweisen der Urnenfelderkultur liegt und somit auf eine erste Mobilitätsbewegung aus dem Süden und Südwesten Deutschlands deutet. Zeitlich leicht versetzt wird auch der Einfluss der Lausitzer Kultur des östlichen und südöstlichen Mitteleuropas greifbar, und spiegelt eine zweite Bewegung von Personen oder Personengruppen wider. Der Einfluss beider Kulturen bleibt noch bis zum Ende der jungen Bronzezeit bestehen. Im Verlauf des 10. Jh. v. Chr. wird das Gargrubenareal angelegt. Zusammen mit den Deponierungen, die zeitgleich datieren, setzt eine Migrationsbewegung, diesmal aus den Gebieten des Nordischen Kulturkreises, an, welcher im nördlichen und nordöstlichen Mitteleuropa, sowie dem südlichen Skandinavien verortet ist.

